

André Schnyder (Hrsg.)

Maria die Himmels-Thür

*Ein anonymes Theophilus-Drama
1655 bei den Straubinger Jesuiten
aufgeführt*

EUROPÄISCHE LITERATUR DER FRÜHEN NEUZEIT

frommann-holzboog

Europäische Literatur der Frühen Neuzeit

Band 1

EUROPÄISCHE
LITERATUR DER FRÜHEN NEUZEIT
Arbeiten und Editionen
(ELFN)

Herausgegeben von Hans-Gert Roloff
und Anne Wagniar

Band 1

frommann-holzboog

Maria die Himmels-Thür

Ein anonymes
Theophilus-Drama
1655 bei den Straubinger Jesuiten
aufgeführt

Übersetzt und
kommentiert in Zusammenarbeit mit
Andreas Ammann

Herausgegeben von
André Schnyder

Stuttgart-Bad Cannstatt 2019

Gedruckt mit Unterstützung der J. und H. Schnyder Joss-Stiftung

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.dnb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-7728-2861-4
eISBN 978-3-7728-3223-9

© frommann-holzboog Verlag e. K. · Eckhart Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 2019
www.frommann-holzboog.de
Satz: Karlheinz Hülser, Singen am Hohentwiel
Druck und Einband: Laupp & Göbel, Gomaringen
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	IX
1	Überlieferung und Texteinrichtung	1
1.1	Überlieferungsgeschichtliche Befunde	1
1.2	Zur Einrichtung des Textes	3
2	Text und Übersetzung	7
2.1	Transkription der Perioche und des Verzeich- nisses der Spieler und Rollen	7
2.2	Spieltext und Übersetzung	22
	<i>Prologus</i>	22
	<i>Pars 1a Mariæ servus Theophilus innocens ab officio deponitur</i>	24
	<i>Pars 2a Mariæ hostis Theophilus ambitiosus dignitati restituitur</i>	86
	<i>Pars 3a Mariæ cliens Theophilus pœnitens in gratiam et cælum recipitur</i>	152
	<i>Epilogus</i>	216
3	Stellenkommentar	223
3.1	Vorbemerkung	223
3.2	Kommentar	224
	Zur Perioche und zum Verzeichnis der Spieler und Rollen	224
	Zum Prolog	224

INHALTSVERZEICHNIS

	Zum ersten Teil	226
	Zum zweiten Teil	249
	Zum dritten Teil	275
	Zum Epilog	302
4	Zur Einordnung des Werks	305
4.1	Ursprung und Rezeption des Theophilus- Stoffes vor dem 17. Jahrhundert	305
4.1.1	Editions- und Forschungslage, Absicht der folgenden Darstellung	305
4.1.2	Die byzantinische Erzählung und die lateinischen Anfänge im Westen	306
4.1.3	Die mittelalterliche Rezeption aus der Sicht neuzeitlicher historischer Forschung	316
4.1.4	Literarische Zeugnisse zur Rezeption im Mittel- alter: eine Bestandesaufnahme	322
4.1.5	Ein Ausblick ins protestantische 16. Jahrhundert	344
4.2	Theophilus-Dramen der Jesuiten	346
4.3	Das Drama von 1655	357
4.3.1	Das schul- und theatergeschichtliche Umfeld	357
4.3.1.1	Institutioneller Rahmen	357
4.3.1.2	Grundlegendes zur Spielplangeschichte: Quellen, Vorarbeiten, Vorgaben, Ziele	360
4.3.1.3	Einige Eckdaten zum Spielplan	366
4.3.1.4	Das weitere thematische Umfeld des ›Theophilus‹	370
4.3.1.5	Das unmittelbare thematische Umfeld des ›Theophilus‹	378
4.3.2	Zur Verfasserschaft des Straubinger ›Theophilus‹	389
4.3.3	Aufbau und Handlungsverlauf	391
4.3.3.0	Blick auf das Ganze	391
4.3.3.1	Der erste Teil	394

VI

INHALTSVERZEICHNIS

4.3.3.2	Der zweite Teil	402
4.3.3.3	Der dritte Teil	415
4.3.4	Sprache und Metrik	429
4.3.4.1	Sprache	429
4.3.4.2	Allgemeines zur Verggestaltung	433
4.3.4.3	Zusammenstellung der Metra	437
5	Bibliographie	443
5.0	Formales	443
5.1	Quellentexte, Editionen	444
5.2	Forschungsliteratur	462
6	Anhang Die Schüler und ihre Rollen in der >Theophilus<-Aufführung von 1655	477
7	Register	483

Vorwort

Verschiedenes hat den Herausgeber dazu veranlasst, das für Straubing verfasste Theophilus-Drama eines anonym verbliebenen Jesuiten zu edieren. Da war einmal die seit 2008 gegebene Vertrautheit mit dem Stoff auf Grund der Edition eines anderen, niederdeutschen, Dramas um den »mittelalterlichen Faust« und dank einiger kleinerer Arbeiten zum Thema, sodann der Wunsch des emeritierten germanistischen Mediävisten, das seit Jahren und Jahrzehnten beackerte Feld des deutschen Mittelalters zu Gunsten einer andern Epoche und einer andern Sprache zu wechseln. Die Tatsache, dass zwei jesuitische Theophilus-Dramen vor wenigen Jahrzehnten bereits ediert worden sind, konnte dem neu ans Licht gezogenen Text die Chance eines Anschlusses an bereits Zugängliches geben.

Die Rohfassung von Edition und Übersetzung entstand vorerst im forschen Alleingang eines Literaturwissenschaftlers, der vor Jahrzehnten – übrigens in einer ehemaligen Jesuitenschule – gründlich (und gern) Latein gelernt hat, als Mediävist immer wieder mit lateinischen Texten konfrontiert war, sich jedoch nie vor eine vergleichbare Aufgabe gestellt sah. Ohne einen sichernden Seilgefährten konnte da leicht der Absturz drohen. Entsprechend gebührt dem klassischen Philologen Andreas Ammann großer Dank, dass er sich auf Anfrage hin ohne langes Überlegen neben der Arbeit an seiner Dissertation in diese Galeere – um eine zweite Metapher zu bemühen – begeben hat, um in gemeinsamer Diskussion Text und Übersetzung kritisch durchzuprüfen und, wo nötig, zu verbessern. Er hat mit zahlreichen Korrektur- und Ergänzungsvorschlägen Textgestalt, Übersetzung und Kommentar entscheidend gefördert. Diese beiden Teile

sind ebenso wie der Kommentar gemeinsames Werk. Den Abschnitt über Sprache und Versgestaltung hat Andreas Ammann allein zu verantworten, die andern Teile der Herausgeber; ihm oblag auch die Herstellung des Typoskripts. – Dieses wurde im Wesentlichen im Herbst 2016 abgeschlossen; seither erschienene Arbeiten wurden nicht mehr berücksichtigt.

Sehr zu Dank verpflichtet ist der Editor sodann Hans–Gert Roloff (Zemitz) und Anne Wagner (Paris) für ihre Bereitschaft, die neue Reihe »Europäische Literatur der Frühen Neuzeit (ELFN)« mit diesem Werk zu eröffnen; Anne Wagner war zudem die erste Helferin bei Übersetzungsproblemen. Verschiedene Personen haben sodann Entstehung und Drucklegung des Buches gefördert: Paolo Chiesa (Milano), Albert Gier (Bamberg), Gerlinde Huber–Rebenich (Bern), Alfons Huber (Straubing), Frank Pohle (Aachen), Julia Reifenrath (Mönchengladbach); ihnen allen gilt der verbindlichste Dank, ebenso Frau Ute Mühlbach, die im Lektorat geduldig die Weichen gestellt hat, schließlich meiner Frau Daniela, die Korrekturen mitgelesen hat.

Die Bibliothek der LMU München, Besitzerin des einzigen Manuskripts, und die Bayerische Staatsbibliothek, zu deren Beständen die Perioche des ›Theophilus 1655‹ gehört, haben freundlicherweise die Publikationserlaubnis erteilt.

Das Buch kann dank eines Zuschusses aus Mitteln der Familienstiftung erscheinen.

Muri bei Bern, August 2018

A. S.

1 Überlieferung und Texteinrichtung

1.1 Überlieferungsgeschichtliche Befunde

Das laut Perioche am 6.9.1655 in Straubing aufgeführte anonyme Theophilus-Drama ist in einer Handschrift überliefert; diese liegt heute unter der Signatur 4^o cod. ms. 503 in der UB München.¹ Es handelt sich um einen Band mit 69 Blättern in der Größe ca. 19,4x15, versehen mit einem Pergamenteinband; Vorsatzblatt mit Stempel der UB München, auf Bl. 1r steht der Stempel der alten UB Landshut; weitere Vorbesitzer sind nicht bekannt.

Einziger Inhalt: das Theophilusdrama: Bl. 1r *Prologus*, 2r *Pars 1a*, 22r *Pars 2a*, 43v *Pars 3a*, 63v *Finis*; Textende: 65r (mit dem jesuitischen Motto *Omnia ad maiorem Dei gloriam*); 65v Stempel der UB München, die Seiten 66r bis 69v sind leer; die alte Foliierung reicht bis einschließlich 8, dann setzt eine moderne Hand ein.

Der Text ist von einer einzigen Hand in einer sehr sorgfältigen, insgesamt gut lesbaren Schrift geschrieben. Sie trägt vielfach kleine Korrekturen (meist vergessene Buchstaben) am Ort nach.² Ferner stößt man an manchen Stellen auf Korrekturen einer weiteren Hand,

1 Ein Digitalisat ist auf der Open Access-Seite Rubrik: MALTE (Münchner Altbestände) der LMU frei erhältlich; Zugangspfad: <https://epub.ub.uni-muenchen.de/15029/>. – Sicher ans Ziel kommt man auch durch Suche mit Google (durch Eingabe von Signatur und Besitzerbibliothek), nicht hilfreich dagegen der on-line Katalog der UB. Eine knappe Beschreibung bietet der unveröffentlichte Katalog von Ursula Blum-Klima (1999); die obigen Angaben entstammen diesem Katalog.

2 Vgl. die fortlaufenden Vermerke im kritischen Apparat der Textausgabe.

die wohl ein gröberes Schreibinstrument (Feder? Stift?) verwendete.³ Dass es sich um eine Abschrift handeln dürfte, zeigen die nicht seltenen (und fast durchweg von der gleichen Hand verbesserten) fehlerhaften Vorwegnahmen eines folgenden Wortes bzw. Wortteils.⁴ Auch Verschreiber wie *in te* (< *ni te*, Bl. 3r), *post centis* (< *poscentis*, Bl. 53r) liefern Argumente in diese Richtung. Auffällig sind Fehler, welche auf Schwierigkeiten eines Nicht-Muttersprachlers mit der lateinischen Phonetik hindeuten könnten;⁵ aus ihnen lässt sich jedoch nicht zwingend eine Niederschrift nach Diktat – die ja der eben gesetzten These einer Abschrift widerspräche – ableiten.⁶

Zu Beginn (Bl. 1r–2r) sind die Reden der einzelnen Figuren durch einen Neuabsatz markiert; dann werden innerhalb einer Szene raumsparend die Redebeiträge blockhaft ohne neue Absätze aneinander gehängt. Der Sprecherwechsel wird dabei nur durch die meist abgekürzte und unterstrichene Sprecherbezeichnung markiert. Verse werden hingegen durchwegs zeilenweise abgesetzt und oft eingerückt.

Abkürzungen unter Einsatz konventioneller Sonderzeichen sind relativ häufig und mit einiger Konsequenz eingesetzt; es handelt sich im Wesentlichen um diese:

- 3 Vgl. etwa: Bl. 5r Mitte vor *Valete* gestrichenes *F*; Bl. 8r Mitte hergestelltes *infidia* (aus *infidia*); Bl. 33r Mitte hergestelltes *vela* (aus *vella*); Bl. 52r oben hergestelltes *sufficit* (aus *sufficit*).
- 4 Vgl. etwa: Bl. 24v untere Hälfte: vorweggenommenes *tu* bei *pectus tuum*, Bl. 31r Mitte, Sprecherbezeichnung *Anima* statt *Angelus*; Bl. 33v aus Vorzeile wiederholtes *nemo p*; Bl. 38v Mitte antizipiertes *Ec* zu *Echo*; Bl. 63v untere Hälfte: vorweggenommenes *mon* zu *monilibus*.
- 5 Vgl. etwa Bl. 4r *Galadea*, Bl. 7r *profid-* für *provid-*, Bl. 8r *infidia* (statt: *invidia*), Bl. 24v *vecunda* (statt: *fecunda*), Bl. 32v *eff-* für *euerram*, ebd. *tr-* für *drachmam* (so noch: 44v), Bl. 34v *dif-* für *diuulgentur*, Bl. 54r *congradulamini*, Bl. 55r *ariedem*, Bl. 63v *amblexum* (vielfach sind die Fehler korrigiert). Gegenläufig sind *auerte* (Bl. 3v) für *afferte*, Bl. 7v *auectetis* (statt: *affectetis*), Bl. 8r *ver-* für *fer-*.
- 6 Die Fehler könnten auch entstehen, indem der Schreiber während des Schreibens die Worte leise mitspricht und sie dabei falsch artikuliert, was zu den orthographischen Fehlern führt (die er dann oft nach erneutem Blick verbessert).

Zeichen in der Handschrift ⁷	Wiedergabe in der Edition
ā	-am
ē	-em
e'e	esse
et', t'	est
m̄	-mm-
n̄, n'	non
-n'	-n ⁸
qz	-que
ū	-um
ÿ ⁹	ii
9	-us
ε	et

Daneben finden sich zahlreiche Abkürzungen durch Trunkierung von Wörtern (*B. V.* ~ *Beata Virgo*, *Sap.* ~ *Sapientia aeterna*, *Th.* ~ *Theophilus* etc.).

1.2 Zur Einrichtung des Textes

Der lateinische Text wird möglichst vorlagennah wiedergegeben; Eingriffe des Herausgebers aus inhaltlichen oder formalen (grammatische Richtigkeit) Gründen werden im Haupttext durch Kursivierung der betroffenen Stelle (Wortteile, Wörter) kenntlich gemacht; der Apparat zeigt die handschriftliche Lesart. Dort werden auch weitere Besonderheiten (etwa Streichungen oder nachträglich eingefügte Buchstaben, Wörter) vermerkt.

7 Die hier gegebenen Transkriptionen treffen manchmal die handschriftliche Realität nur ungefähr; so tendieren die »Nasalstriche« etwa zu Ausbildung als schwungvolle, fragezeichenähnliche Schnörkel.

8 So etwa auch noch: *audin'* (Bl. 28v, 39r), *viden'* (Bl. 30r, 45v, 46v), ferner: *ain'* (Bl. 45v), *vin'* (Bl. 46r); vgl. zu Veränderungen des enklitischen Fragewortes *ne* Georges 1913, Bd. 2 Sp. 1116f.

9 Indessen bleibt *y* ohne Trema bestehen (z.B. *lacryma*, *Styx*).

2 Text und Übersetzung

2.1 Transkription der Perioche und des Verzeichnisses der Spieler und Rollen

Vorbemerkung

Die Perioche ist in drei Exemplaren erhalten; eines besitzt die Studienbibliothek Dillingen, zwei liegen¹ in der BSB. Diese unterscheiden sich einzig in einem je auf der ersten Seite angebrachten handschriftlichen Zusatz. Das erste Exemplar unter der Signatur 4° Bavar. 2193 II 1/94# Beibd. 32 (= VD17 12:128745C), reproduziert bei Szarota (Bd. 1 S. 749–756, 1664) trägt die Widmung P. Joanni Gschwandler se commendat Ad. Weidenhouer. Auf der Titelseite des anderen Exemplars (Signatur: 4° Bavar. 2197 V 1/70#Beibd. 32) hat eine andere Hand hingeschrieben (Kürzel sind aufgelöst): Reverendissimo Patri in Christo Patri Mattheo Harlander cum plurima salute WS. Das Dillinger Exemplar (Signatur: Mag/VIII a 189, 108) weist keine handschriftlichen Zusätze auf.²

Der Text der 8 unpaginierten Seiten wird möglichst zeichengenau wiedergegeben: Antiqua des Originals (für lateinische Wörter) innerhalb der Fraktur erscheint kursiv, die vorherrschende Fraktur gerade; diese Unterscheidung entfällt ab S. 6, da im Rollen- und Spielerverzeichnis nur noch Antiqua verwendet wird. Seitenwechsel sind durch || markiert, Spaltenwechsel durch †; einzig der Zeilenfall auf

1 Beide sind digitalisiert im Netz verfügbar.

2 Auskunft der Bibliothek vom 6. 10. 2015.

der Titelseite (samt Einmüttung) wird übernommen; unterschiedliche Schriftgrade werden vernachlässigt, ebenso Rotdruck; die umlaufende florale Leiste auf der Titelseite entfällt; die durchwegs vorhandenen Reklamanten werden nicht angezeigt, seltene Fälle von Nasalstrichen aufgelöst. Auch offensichtliche Druckfehler bleiben unkorrigiert, erscheinen aber mit einem sic-Verweis.

MARIA

Die Himmels=Thür durch welche

THEOPHILVS

Der Statt *Adana* in Cilicia Verwalter in die ewige
Seeligkeit eingangen

5

Denen

Edlen/ Vesten/ vnd Wollweifen/ deß Innern Raths/
vnd Burgermaiftern der Churfr. Hauptstatt Straubing.
Herrn Wolffgang Limpöck zu Rhiökouen/ der zeit im

Ambt

10

Herrn Christoph Dürnitzl zum Hienhardt/ Schneiding/ vnd
Atzlbürg

Herrn Sigmund Castner zu Maußhaimb.

Herrn Simon Höller/ zu Aytterhouen/ vnd Metting
Als Freygebigen/ Großgünstigen Herrn *Premiatoribus* zu
Ehren/

15

der Jugendt zu Nutz/ vnd männiglich zu Troft gehalten

Von dem Löbli. *Gymnasio* der *Societet Iesu*

Jn gemelter Churfürftl. Hauptstatt Straubing/

Den 6. *Septemb.* 1655.

20

[*Siegelähnliche Vignette, in der Mitte das IHS-Kürzel, am Rand umlaufend der Text BENEDICTVM SIT NOMEN DOMINI*]

Gedruckt zu Straubing/ bey Simon Haan. ¶

Jnnhalt.

ES begab sich vnder der Regierung deß Kayfers *Infintiani*, das *Theophilus* der Statt *Adana* in *Cilicia*, vnd aller Geiftl: Gütter Verwalter/ zu Bischofflicher Würdigkeit folte erhebt werden; Weil aber er folche
 5 Hochheit nit wolte zulaffen/ ist er gleichwol von dem an feiner statt erwehltẽ Bischoff bey der Verwaltung gelassen sehr geliebt worden. Aber *Theophili* Wollstandt hat ein kurtze Zeit gewehrt/ feytemal er durch der Mißgönnner falsche heimbliche Angebung gehling/ feines Ampts entsetzt den kürtzeren gezogen. Alß dann das Ellend *Theo-*
 10 *philo* vnder die Augen geschlagen/ vnd folche Vnbild nit zu vbertragen wußt/ geht er auß Verzweifflung zu einem Zauberer/ bittet/ er wölle jhm zur alten Ehr verhilfflich fein/ welches als der Zauberer versprochen/ hat er *Theophilum* so weit beredt/ daß der betrübte
 15 Mutter *MARIAM* verlaugnet/ sich dem Höllischen Feindt ergeben/ ja / difen/ als feinen Gott mit Anbettung verehrt/ alsdann die Abfagung mit feinem Blut bekräftiget/ vnd dem Fürften der Finfternuß selbsten folcher Gefallt eingehändiget/ deffen trewer Diener zuuerbleiben/
 wann er zur vorigen Ehr widerumb gelangen werde. Nit lang stehet
 20 es an/ sihe/ wird *Theophilus* nach Hoff gerufft/ vnd von dem Bischoff zur alten Würdigkeit erhebt; Welches als geschehen/ doch aber das Gwissen jmmerdar jhme die Erschröckliche That vorhielte/ geht er letztlich in vnser lieben Frawen Kirch/ verbleibt allda 40. Täg vnd
 25 der Gnaden an. Als nun auch nach 40. Täg *Theophilus* nit ablieffe *MARIAM* zu bitten/ erscheint die Himmelskönigin *Theophilo*, verhebet jhme fein Vnthat/ fagend/ als dann wölle sie für jhn bey GOTT vmb Gnad anhalten/ wann er zuuor werde dem Teuffel abfagen/ vnd den
 wahren GOTT widerumb anbetten; so bald *Theophilus* folches gelaift/
 30 ist Maria verschwunden/ er aber gleichwol in den angefangnen Bußwercken verharret/ darumb dann in einer andern Nacht die gebenedeytete Mutter jhme widerumb erschinen/ die von GOTT erhaltene Gnad wegen gethaner Buß verkündiget/ vnd zu der Beständigkeit ermahnt/ letztlich auch auff jnbrünftiges *Theophili* Anhalten/ den mit

aigenem Blut vnderfchribenen Zettl von dem höllifchen Geift widerum zugestellt/ darauff er ¶ fein verbrechen öffentlich bekennt/ vnd die Zettl vor dem Bischoff/ vnd gantzen Volck verbrennt. Nach empfangner H. *Communion* ift er nach dreytägigen Fieber in Lob GOTTES vnd *MARIÆ* vor dem Altar *MARIÆ* verfchiden/ vnd durch *MARIAM* die Himmelsporten zur ewigen Seeligkeit eingangen. *S.¹ Pet. Dam. ser. I. de Nat. V. S. Bonau. in spec. B. V. c. 8. Sur. ex Metaph. 4 feb. alij.*

[Strich quer über die Seite]

PROLOGVS.

Die ewige Weißheit verkündigt den 4 Thailen der Welt die große Barmhertzigkeit Gottes/ welche GOTT der Welt durch sein H. Mutter *MARIAM* erweift/ vnd erzaigt/ daß sie die Himmelsporten feye/ durch welche die Sünder zur ewigen Seeligkeit können eingehn; rufft auch alle die Barmhertzigkeit GOTTES in *MARIA* zubefchauen.

[Strich quer über die Seite]

PARS I.

Mariæ Diener *Theophilus* der vnschuldige wird
feines Ambts entsetzt.

Scena I.

EVJebius der neue anstatt *Theophili* geweihte Bischoff zu Abdana [*sic*] lobet fast die Trew vnd Verdienst *Theophili*, thut ihme öffentlich Ehr an/ vnnnd ermahnt selbigen er solle fortfahren so wol den Hoff als die Kirchengüter zuerwalten.

Scena II.

Daß Gefchrey rufft das groß Glück *Theophili* auß/ welches vil verehren/ vnd deme folgen/ weil sie fehen wie glücklich *Theophilus* feye; der liebliche wind *Zephyrus* erhebt sich von der Erd/ weiffagt/ schön wetter soll man zu Abend loben/ dife Frewd werde baldt guet Nacht nemmen/ vnnnd von gefährlichen Sturmwinden befritten werden.

3 Stellenkommentar

3.1 Vorbemerkung

Der folgende Stellenkommentar setzt sich drei Hauptziele; er soll sprachlich schwierige Stellen erklären (hiez zu gehören namentlich auch Passagen mit Korrekturbedarf), ferner soll er Realien des Textes erläutern. Hier wird durch Beizug zeitgenössischer oder mindestens zeitnaher Handbücher versucht, den Wissenshorizont des mittleren 17. Jahrhunderts sichtbar zu machen; zu den Realien zählen auch Zitate aus Bibel, antiker und zeitgenössischer Literatur. Sie werden, soweit erkennbar, nachgewiesen. Schließlich arbeitet der Kommentar durch Präsentation von Einzelbeobachtungen zur Machart des Textes einer Gesamtinterpretation vor.

An der Spitze eines Eintrags steht jeweils ein Lemma, das den zu erhellenden Kontext möglichst vollständig präsentiert. Wo ein solches Lemma zu umfangreich wäre, stehen Anfangs- und Schlussworte des kommentierten Passus. Die Lemmata entsprechen im Wortlaut meist dem Lesetext, sie enthalten aber üblicherweise keine Satzzeichen und auch keine Hinweise auf textkritische Veränderungen. Bei Verweisen auf Zweitquellen (namentlich die Bibel) zielt »vgl.« auf eine ähnliche, »so« auf eine wörtlich entsprechende Stelle. Texte aus vormodernen Ausgaben werden nicht immer unter Verwendung von Sonderzeichen zitiert. Die Psalmenzählung ist jene der Vulgata.

3.2 Kommentar

Zur Perioche und zum Verzeichnis der Spieler und Rollen

- 1 *S. Pet. Dam. ser. I. de Nat. V. S. Bonau. in spec. B. V. c. 8. Sur. ex Metaph. 4 feb. alij*] Als Quellen werden somit genannt: Petrus Damianus, ›Sermo de nativitate Virginis‹ (die Stelle: PL, Bd. 144 Sp. 740B; Petrus streicht mit der kurzen Anspielung auf die Theophilus-Geschichte die potentia Marias heraus), [Pseudo-] Bonaventura ›Speculum Beatae Virginis‹ und Laurentius Surius ›De probatis sanctorum historiis‹ (unter dem 4. Februar). Beim recht umfangreichen Werk des Pseudo-Bonaventura, das heute als Werk Konrads von Sachsen gilt (vgl. ²VL, Bd. 5 Sp. 250), wird am roten Faden des ›Ave Maria‹ eine Mariologie entwickelt; der Theophilus-Bezug müsste erst ermittelt werden (die moderne Ausgabe der Franziskaner von Quaracchi, 1904 hat keinen Index) – sofern die Perioche nicht einfach nur i. S. einer allgemeinen Mariologie auf dieses Werk abhebt.
- 2 *Actores*] Das Rollenverzeichnis enthält in den Namen der Schüler prosopographisch interessantes Material; allerdings ist es in der Form der Perioche schwer fassbar; die nummerierte und alphabetisierte Liste nachfolgend im Anhang soll den Überblick erleichtern.
- 3 *Elpidius*] Die Figur tritt im überlieferten Text des Stücks nirgends auf.
- 4 *Astrologus*] Auch diese Figur erscheint nicht; möglicherweise ist aber der in 2,6 auftretende *Menoscopus* gemeint.

Zum Prolog

- 1 *Europa*] Lang beschreibt in seiner ›Dissertatio de actione scenica‹ die Allegorie Europas so: *Tauro vehitur, vel gemino infidet cornu copia, dextrâ templum gerens; ad sinistram hinc jacentia humi sceptrâ & coronas; inde arma, equos & boves habet* (Rudin 1975, S. 117f. bzw. 265); die andern drei Erdteile behandelt Lang nicht.

- 2 *Ostendam vobis misericordiam Domini*] Vgl. Iob 32, 10 und 17.
- 3 *Misericordia Domini plena est terra*] So Ps 32, 5.
- 4 *Sperantes vos in Domino misericordia circumdabit*] Vgl. Ps 31, 10.
- 5 *In omni ore quasi mel indulcabitur eius memoria*] So Sir 49, 2. Im biblischen Kontext bezieht der Satz sich auf den im vorangehenden Vers genannten Josia, König von Juda (7. Jh.). In der hier vorliegenden Rede der Ewigen Weisheit kann die Aussage auf Gott oder auf Maria zielen; entsprechend lässt sich das *eius* durch »ihn« oder »sie« wiedergeben.
- 6 *Misericordia eius a progenie in progenies*] So Lc 1, 50.
- 7 *Magnificata est usque ad nubes misericordia tua*] Vgl. Ps 56, 11.
- 8 *Deus meus misericordia eius praeueniet me*] So Ps 58, 11.
- 9 *Quenam est illa mater misericordiae*] Vgl. Ps 23, 8 u. ö.
- 10 *Maria haec porta Domini iusti intrabunt per eam*] Vgl. Ps 117, 20.
- 11 *Ergo in omni ore quasi mel indulcorabitur eius memoria*] Vgl. zu diesem Vers oben den Kommentar 5; hier lässt sich der sprachlich uneindeutige Vers kontextbedingt deutlicher auf Maria beziehen.
- 12 *Beatam illam dicent omnes generationes*] Vgl. Lc 1, 48.
- 13 *Confitemini quia fecit nobiscum misericordiam suam*] Vgl. Tob 12, 6.
- 14 *apertum sinum*] Vgl. zum Typus der Schutzmantelmadonna S. 250, Kommentar 7 und S. 288, Kommentar 83.
- 15 *si nemo alius in caelo Theophilus plausum dabit optimo donatus premio*] Der Spieltext verweist hier auf die Alltagsrealität außerhalb seiner selbst: auf die Prämienverteilung an die Straubinger Schüler an diesem Montag, dem 6. September 1655, und verbindet damit eine *captatio benevolentiae* durch eine Bescheidenheitsfloskel. Zugleich wird in der Wendung *optimo donatus premio* die irdische Welt der Schüler ins Jenseitige gespiegelt.

4 Zur Einordnung des Werks

4.1 Ursprung und Rezeption des Theophilus-Stoffes vor dem 17. Jahrhundert

4.1.1 Editions- und Forschungslage, Absicht der folgenden Darstellung

Die Editions- und Forschungslage zum ›Theophilus‹-Stoff¹ zeigt sich in Dichte und Qualität ungleichmäßig. Zudem haben die Breite und die kulturelle Diversität der Stoffgeschichte zu einer Vielzahl von Publikationen geführt, die oft nicht aufeinander Bezug nehmen. Das folgende Kapitel versucht deshalb, einerseits wesentliche Aspekte herauszuarbeiten und andererseits interessierte Leser möglichst direkt, ohne Umweg über Sekundärpublikationen, zu den Quellen, den vielfältigen Gestaltungen der Theophilus-Geschichte, heranzuführen. Außer Betracht bleiben dabei die Bildzeugnisse.² – Die erwähnte Inkongruenz zwischen Quellenfülle, Komplikation der Quellenlage und Lückenhaftigkeit bzw. Atomisierung der Forschung in Einzeluntersuchungen wird allerdings sehr bald den Übergang der Darstellung in die Form eines Forschungsreferates nötig machen.

- 1 Lexikalische Darstellungen des Themas bieten: LdM, Bd. 8 Sp. 667–670 (ausführlich, nach den Sprachbereichen trennend), sowie: EdM, Bd. 13 Sp. 483–486 (gerafft); vgl. ferner: Koll 2001. – Einige lateinische Versionen listet die BHL unter Nr. 8121–8126; für die BHG vgl. unten, Anm. 4.
- 2 Aus Hoch- und Spätmittelalter existieren Skulpturen, Fresken, Glas- und Buchmalereien; eine knappe Übersicht dazu in der Edition des mnd. ›Theophilus‹ (Schnyder 2009, S. 336–344).

4.1.2 Die byzantinische Erzählung und die lateinischen Anfänge im Westen

Der griechische Urtext, vermutlich zwischen 650 und 850³ entstanden, ist in seinen verschiedenen Fassungen⁴ 1927 durch Radermacher auf der Basis älterer, z. T. noch dem 19. Jahrhundert entstammender Arbeiten⁵ mustergültig – nach damaligen Standards – ediert und untersucht worden. Indessen bleibt mangels späterer Beschäftigung der Byzantinistik mit dem Stoff offen, ob bei Radermacher etwa wichtige Textzeugen fehlen, weil er sie übersehen hätte oder weil seither Handschriften aufgetaucht wären; zudem erlaubt seine Präsentation

3 Radermacher 1927, S. 69.

4 Radermacher rechnet mit einer älteren und jüngeren Rezension, diese in zwei variierenden Versionen repräsentiert: durch die »Fassung des Eutythianus« und durch die »Fassung des Vaticanus« (parallel ediert, ohne Übersetzung: S. 182–219; Übersicht über die verwendeten 3 bzw. 2 Handschriften: S. 181); zeitlich voran geht ihm zufolge die »Venediger Fassung«, allein durch den Codex Nani-anus graecus (cl II 101) der Marciana vertreten (Edition mit Übersetzung: S. 164–177, ferner: S. 163 und die Argumente für die Priorität des Marciana-Textes: S. 155–158; sie lägen in grammatischen Sprüngen, die sich bei der Erweiterung des alten Textes durch Versehen des Redaktors einstellten; zudem hält Radermacher die »naive Erzählungstechnik« (etwa Reihungen durch »und« für älter, ursprünglicher; ein inhaltliches Argument ergibt sich schließlich für ihn dadurch, dass die Zeitbestimmung der Handlung (Regierung des Heraclius) nur in der kürzeren Version der Marciana-Handschrift erscheint). Sola war noch vermutungsweise von der umgekehrten These einer nachträglichen Kürzung einer ursprünglich stärker rhetorisierten Originalversion ausgegangen (vgl. das Referat von Kurtz 1909, S. 203). – Die griechische Überlieferung müsste von Grund auf neu erfasst und unter Ausmerzung der Fehler und sonstigen Mängel der älteren Forschung (vgl. auch nachfolgend Anm. 6 und Anm. 17) neu dargestellt werden.

5 Jubinal hatte 1839 unter den Materialien zu seiner Rutebeuf-Ausgabe den Text der Wiener (V) und der Pariser (C) Handschrift publiziert (Bd. 2 S. 262 und 331–357; diese Beigabe fällt in der 2. Ausgabe von Jubinals Rutebeuf-Edition weg!). – 1907/8 brachte dann Sola den Neufund der Marciana-Handschrift (N), dazu Varianten aus V und einer neapolitanischen Handschrift (N) heraus.

der Überlieferungsträger⁶ kaum⁷ Aussagen über den »Sitz im Leben« dieser Geschichte: Wer waren im byzantinischen Raum die Auftraggeber von Abschriften? Wer die Schreiber und Leser? In welchen Überlieferungs-Symbiosen wird die Erzählung tradiert? Welche Funktionen – intendierte und reale – erfüllte die Erzählung?⁸ – Nach

- 6 Vgl. Radermacher 1927, S. 158–162; seine Angaben sind unsystematisch, z. T. weitschweifig, z. T. lückenhaft, an verschiedenen Stellen der Arbeit verstreut; zudem wird etwa die Sigel N zweimal für verschiedene Handschriften verwendet (ebd., S. 163 und 181); immerhin kann man erkennen, dass die Geschichte im 16./17. Jh. noch rezipiert wurde (späte Abschriften in Athos-Klöstern). Meersseman bietet (1963, S. 16) eine Übersicht über die 4 von der Forschung des 19. Jh.s festgestellten griechischen Rezensionen. – Meersseman scheint übrigens Radermacher nicht zu kennen. Eine summarische Auflistung der griechischen Überlieferung in der ³BHG, Bd. 3 S. 178f. Nr. 1319–1322 (zur Praxis bei der Verzeichnung der Überlieferungsträger vgl. dort Bd. 1 S. VIII–XII); die BHG betrachtet unseren Text nicht als »Legende«, sondern bringt ihn als »Narratio animae utilis«; zur gleichen Problematik: Meersseman 1963, S. 3 Anm. 1.
- 7 Radermacher charakterisiert einzig kurz die Sammlung des Marciana-Kodexes (»für die Unterhaltung und Ergötzung eines Lesers gemacht«, S. 153).
- 8 Meersseman schließt die Vorstellung, die griechische Erzählung wolle die öffentliche Kirchenbuße propagieren, aus und sucht ihre Funktion im Versuch, Marias Mittlerinnenschaft augenfällig vorzuführen; das entscheidende Argument dafür sieht er in der Art, wie Marias Auftreten gegenüber Theophilus gestaltet ist (1963, S. 7); neben den von ihm geltend gemachten Beiworten Marias und der handlungsgesteuerten Übertragung des christologischen Attributs *delens quod adversus nos erat chirographum* (Col 2, 1) auf Maria ließe sich auch der Wortlaut der Titel in der jüngeren Überlieferung geltend machen (vgl. Radermacher 1927, S. 182 und 183; abweichend aber die Marciana-Fassung (ebd., S. 164)). Hält man dies für überzeugend, so wäre die frühe Rezeption im lateinischen Westen mit der Akzentuierung der Bußproblematik in eine andere Richtung gelaufen und hätte erst von Fulbert an mit einer marianischen Wende die Intention des griechischen Originals – wohl aber durchaus unbewusst – aufgenommen; vgl. auch Anm. 13 und Anm. 20; zur Debatte um die Form der Kirchenbuße (öffentlich oder privat) in spätkarolingischer Zeit und zu den entsprechenden Ansatzpunkten in der Theophilus-Erzählung vgl. Pittaluga 2002, S. 305f., 315. Dass im Einzelnen die Verhältnisse komplizierter sind, weil eben jeder Text vielfältige und immer erneut aktualisierbare Rezeptionsangebote enthält, zeigt die Beobachtung Giers (1977, S. 269 Anm. 164), wonach in dem mit Marginalien versehenen Druck aus Douai (von 1624) des »Speculum historiale«

5 Bibliographie

5.0 Formales

1 Titel alter Druckwerke werden bis auf besondere Fälle nicht-diplomatisch und vereinfacht wiedergegeben (also u. a. keine Ligaturen, keine weiteren diakritischen Zeichen, keine Hinweise auf Rotdruck, Wechsel zwischen Fraktur und Antiqua sowie Titelillustrationen; lange Titel sind gekürzt (mit Auslassungspunkten), evtl. auch grammatisch umgeformt, Ortsangaben modernisiert, das Erscheinungsjahr steht in arabischen Ziffern etc.); es erscheint aber, falls vorhanden, der Name des Druckers oder Verlegers (je nach Angabe auf dem Titelblatt).

2 Bei vormodernen Autornamen, deren Orthographie ebenso schwanken kann wie der Bestand und die Abfolge von Namensbestandteilen oder die sprachliche Form (Latinisierung), wurde möglichst pragmatisch verfahren. Vielfach richten sich Schreibung und Form nach Standard-Nachschlagewerken (LdM, ²VL); auch an Querverweisen wurde nicht gespart.

3 Vor dem Schlusspunkt des Eintrags erscheinen in eckigen Klammern und Kursivschrift vielfach Hinweise auf Digitalisate, die im Netz einsehbar oder frei verfügbar sind; das gilt allerdings nur für ganze Bücher, nicht für Aufsätze oder Artikel aus digitalisierten Reihenwerken. – Von raren Ausnahmen abgesehen werden jedoch keine Internet-Adressen angegeben: Niemand tippt solche Bandwürmer ab; bei Bedarf hilft eine Suchmaschine.

4 In eckigen Klammern erscheinen gelegentlich auch sonstige nützlich scheinende Hinweise auf einen gegebenen Titel.

- 5 Die Bibliographie enthält auch Abkürzungen von Reihenwerken und deren Auflösung.
- 6 Titel, die nicht eingesehen werden konnten, erscheinen mit *.

5.1 Quellentexte, Editionen

- AASS] Acta Sanctorum. Ausgabe Paris 1863–1925.
- Adgar] Weber, Alfred: Zwei ungedruckte Versionen der Theophilus-sage. In: Zeitschrift für Romanische Philologie 1 (1877) 523–540.
- Adgar] Neuhaus, Carl (Hg.): Adgar's Marienlegenden. Nach der Londoner Handschrift Egerton 612 zum ersten Mal vollständig hg. Heilbronn 1886 (Altfranzösische Bibliothek 9).
- *Adgar: Le gracial. Publié par Pierre Kunstmann. Ottawa 1982 (Publications médiévales de l'université d'Ottawa 8).
- Ælfric grammaticus] Vgl. Thorpe 1844, 1846 und Clemoes 1997.
- Aguiló y Fuster, Marian (Hg.): Recull de eximplis e miracles, gestes e faules e altres ligendes ordenades per A-B-C, tretes de un manuscrit en pergami del començament del segle XV, ara per primera volta estampades. 2 Bd. Barcelona 1881.
- Aler, Paul] Regina gratiae Maria, in Absolone et Theophilo parallelo dramate musico, repraesentata prae nobilibus, strenuis, amplissimis, consultissimis, clarissimis viris ac dominis, praefecto, assistent. consultoribus ceterisque magnae matris sodalibus, clientibus, amatoribus dedicata, In soLennI renoVatlone soDaLItatIs, sVb tItVLo annVntlatiae VIrgInIs MarIae, In theatro eXhIbIta, a studiosis musicis gymnasii trium coronarum soc. Jesu Coloniae argumentum. ... Köln: Petrus Alstorff 1699.
- Aler, Paul] Mater gratiae Maria, in Theophilo repraesentata reverendissimis, perillustribus, strenuis, gratiois, admodum reverendis, amplissimis, eximiis, praenobilibus, consultissimis, expertissimis, clarissimis, reverendis, ornatissimis, doctissimisque viris ac DD. DD. praefecto, assistentibus, consultoribus, ceterisque magnae matris sodalibus, clientibus, amatoribus dedicata, theatro VersV

- MVslCo speCtatorIbVs Data a studiosis gymnasii Mariani apud PP. Societatis JESU Aquisgrani. Köln: Witwe des Peter Theodor Hilden [1722].
- Alfons X. der Weise] Vgl. Mettmann 1986–1989.
- Alfonso de Liguori] Vgl. Dujardin 1867.
- Amberg] Vgl. Maria eine Zuflucht.
- Analecta hymnica medii aevi. 55 Bd. Leipzig 1886–1922.
- d’Ancona, Alessandro (Hg.): Sacre rappresentazioni dei secoli XIV XV e XVI, raccolte e illustrate. 3 Bd. Firenze 1872.
- Antoninus von Florenz (Pierozzi): Summa sacrae Theologiae, Iuris Pontificii et Caesarei. 4 Teile. Venedig: Bernardo Giunti 1571 [MDZ].
- Arnoldus Leodiensis] Vgl. Banks 1904 und Brill 2015.
- Avancini, Nicolaus] Vgl. Mundt 2002.
- d’Avity, Pierre: Archontologia cosmica, sive imperiorum, regnorum, principatuum, rerumque publicarum omnium per totum terrarum orbem commentarii luculentissimi . . . Übersetzt aus dem Französischen durch Johann Ludwig Gottfried. Frankfurt: Lukas Jennis 1628 [CAMENA].
- Bach, Adolf (Hg.): Das Rheinische Marienlob. Eine deutsche Dichtung des 13. Jahrhunderts. Leipzig 1934.
- Balde, Jacob: Poemata. 4 Bd. Köln: Busaeus 1660 [CAMENA].
- Banks, Mary Macleod (Hg.): An Alphabet of Tales. An English 15th century translation of the Alphabetum narrationum of Etienne de Besançon [*recte: Arnoldus Leodiensis*] from Additional Ms. 25,719 of the British Museum. 2 Bd. London 1904f. (Early English Text Society 126f.).
- Barré, Henri: Prières anciennes de l’occident à la mère du sauveur. Des origines à saint Anselme. Paris 1963.
- Bartsch, Karl: La langue et la littérature Françaises depuis le IXème siècle jusqu’au XIVème siècle. Textes et glossaire par K. B. précédés d’une grammaire de l’ancien Français par Adolf Horning. Paris 1887.
- Bauer, Barbara (u. a. Hg.): Trivmphvs divi Michaelis archangeli Bavarici. Triumph des Heiligen Michael, Patron Bayerns (München

7 Register der Namen und Sachen

Das Register soll wichtige, oft vereinzelt Informationen, die an unermuteter Stelle und in schwer überschaubaren Textmassen des Kommentars und des darstellenden Kapitels 4 verborgen sind, zugänglich machen, zudem weit auseinander liegende Treffer miteinander verbinden. Damit sind einige Ausschluss-Regeln gegeben: Nicht erfasst werden die überschaubaren und geordneten Tabellen in 4.1.4 und 4.2. Beiseite bleiben ferner grammatische Phänomene, die der Kommentar bei Einzelstellen anspricht, ebenso in diesem Zusammenhang im Vorübergehen flüchtig als Belege erwähnte Autoren und Texte. Ebenfalls wird kein Index nominum zum Spieltext geboten.

Aufnahme finden hingegen Verweise auf vermutbare oder sichere literarische Vorbilder und weitere Prätexte des unbekanntens Autors; dabei wird – was v. a. bei biblischen Bezügen von Belang – einzig das Werk, nicht jedoch die genaue Einzelstelle erwähnt. Erfasst sind des Weiteren Namen von Personen, Figuren und mythologischen Wesen, ferner literaturgeschichtliche, theologische und sonstige Begriffe aus Stellenkommentar, Werkanalyse und literaturhistorischer Untersuchung.

Die Zahlen verweisen auf die Seiten, gleichgültig, ob der Fließtext oder eine Anmerkung das jeweilige Stichwort behandeln. Nicht vermerkt wird zudem, ob sich die Erörterung auch auf der folgenden Seite fortsetzt.

Acheron 255, 256

Aeacus 293

Ährenkleidmadonna 296

Alecto 293

Aler, Paul: Theophilus-Drama

417

- Anthrax 268
 antikisierende Elemente 226,
 255
 Ariès, Philippe 426
 Artotrogus 268
 Audacolus 267
 Avernus lacus 277
 außentheatralische Wirklichkeit
 225, 232

 Baiae 272
 Baiazetes, osmanischer Sultan
 248, 397
 Balde, Jakob: ›Jephthias‹ 295,
 297, 299, 432, 434
 Baxius, Nicasius 346
 Belisarius, Feldherr Iustinians
 248, 397
 Bering, Vitus: ›Natalitiae Chore-
 ae‹ 239, 240, 432
 Bernhard von Clairvaux 275,
 315
 Bernardt, Georg 393, 404, 406,
 410, 414, 420, 427, 434
 Beschwörungsformel 255, 278,
 280
 Bibel:
 – Canticum canticorum 259,
 262, 264, 292, 296, 297, 298,
 302, 427
 – (ad) Colossenses 264, 286
 – (ad) Corinthios I 303
 – Deuteronomium 273, 274
 – Exodus 262
 – Ezechiel 285, 297, 303, 419
 – Iakobusbrief 259, 303
 – Ieremias 259, 261
 – Isaiaas 260, 263, 275
 – Iob 225
 – Iohannes 256, 291, 303
 – Lamentationes 260
 – Lucas 225, 263, 264, 289,
 302, 303
 – Matthaeus 293, 303
 – Proverbia 260, 273, 290
 – Psalmi 225, 263, 270, 271,
 272, 273, 274, 275, 290, 301
 – Reges 282
 – Ruth 262
 – Sirach 225, 273, 297
 – Tobias 225
 Bidermann, Jakob:
 – ›Belisarius‹ 230, 235, 237,
 238, 241, 242, 243, 244, 245,
 246, 249, 252, 432, 434
 – ›Cenodoxus‹ 252, 260, 432,
 434
 Blasebalg 230
 Blutmotiv 407
 Bonaventura [Pseudo-] 224,
 393
 Brüste vorzeigen 284
 Brunner, Andreas: ›Fasti Mari-
 ani‹ 285
 Buße, exemplarische Figuren
 293
 Cacus 277
 Canidia 231
 Catull: Carmina 291

- Caussin, Nicolas: ›Nabuchodonosor‹ 276, 290, 432, 434
 Cellot, Louis: ›Adrianus‹ 250, 303, 432
 Cerebrus/Cerberus 250, 277, 293
 Chimaera 277
 Chrysolith 297
 Cicero: Philippische Reden 243
 Codrus 233
 Collybiscus 234
 Cosmophilus 267
 Cynthia 262
 Cyri Armiger 246, 397
- Dama 232
 Dionysius II. (minor) 247, 397
 Dirckinck, Johannes: ›Triplex horologium‹ 296
 Dis 255
 Drachme, verlorene 263, 409
- Echo-Effekt 269, 413
 Erebus 290
 Europa 224
 Eurus 246
 Eusebius, Bischof 226
 Eutychianus 253, 415
- Fama 242
 Faustbuch 345
 Finger, durch Zauber leuchtend 282
 Francius, Petrus: ›Poemata‹ 301
- Frischlin, Nikodemus: ›Hildgardis Magna‹ 254, 432
 Fulbert von Chartres 314, 393
 geflügeltes Wort, Sprichwörtliches 233, 234, 239, 240, 243, 255, 266, 284, 291, 431
 Genius Theophili 397
 Geta 232
 Gier, Albert 317
 Gilimer 247, 397
 Gnadentreppe 258, 284, 302
 Gobrias 252
 Graphemvertauschung 227
 Gräzismus 259, 262, 430
 Gregorius de Valentia: ›Commentaria‹ 398, 399, 414, 421
 Gschwandler, Johannes SJ 389
- Handkuss 233
 Harlander, Matthaeus SJ 389
 Harpagus 246
 Haug, Walter 346
 Herodot: ›Historien‹ 246
 ›Historia Theophili‹ 311
 ›Historia Theophili‹, Version des Surius 312
 Hofleben 386
 Höllenlärm 294
 Homer: ›Odyssee‹ 233
 Horaz:
 – Oden 283
 – Satiren 231, 232, 233, 234
 Hrotsvit von Gandersheim 312
 Hymettus 272

- Iericho 297
 Ignatius von Loyola: ›Geistliche
 Übungen‹ 270, 294, 414
 India 272
 Irus 233

 Japanmission der Jesuiten 375
 Jesuitengymnasium
 – Häufigkeit von Aufführungen
 367
 – Spieltermine 368
 Jesuitenorden, Motto 303

 Karl der Kahle 308
 Komödie, Definition 384

 Lang, Franz: ›Dissertatio de
 actione scenica‹ 224, 230,
 236, 242
 Le Brun, Laurent: ›Ignatiados‹
 287
 Lemures 269
 Licentius 268
 ›Litterae annuae‹ 361
 Lucrio 277

 Magdeburger Centurien 345
 Maria Aegyptiaca-Legende 309
 Maria, christologisches Attribut
 264, 286, 307
 Mariensymbolik 250, 264, 286,
 292, 296, 297, 298
 Marienverehrung als Rezeptions-
 motiv 316
 Märtyrerthematik 384

 Medusa 277
 Megaera 293
 Minos 293

 Nabuchodonosor 246, 397
 Namen, sprechende 267
 Neid 394, 399
 Nereiden 227
 Noemi 262
 Notus 246

 Ovid: ›Tristien‹ 243

 P (Übersetzung des griech. Ori-
 ginals) 308
 Paestum 272
 Paktszene, Ausgestaltung 283
 Paulinus von Nola 301
 Paulus diaconus Neapolitanus
 308
 Petau, Denis: ›Usthazanes‹ 265,
 292, 432
 Petrus Damianus 224, 393
 Philotimus 235, 394, 411
 Phlegeton 234, 255
 Plautus: diverse Komödien 232,
 234, 254, 255, 268, 269, 276,
 280, 281, 282, 295
 Plenzat, Karl 316
 ›Poenitentia Theophili‹ 311
 Pontanus, Tragödiendefinition
 384
 Prokop: ›Historien‹ 247
 Properz 228
 Proserpina 293

- Providenzthematik 386
 Radermacher, Ludwig 306
 Regieangaben (indirekte; fehlende) 232, 253, 258, 260, 295, 300, 398, 405, 410
 Rhadamantus 293
 Riphäisches Gebirge 256
 Sabaeus 256
 Saturnus 271
 Schlaf des Theophilus 289, 425
 Schutzmantelmadonna 225, 250, 288, 422
 Schwanengesang 298, 301
 schwarze Magie 231, 278, 281
 Sebaldus-Legende 282
 Selbstreferentialität des Spiels 225, 260, 297, 401
 Seneca: diverse Tragödien 255, 257, 258, 259, 265, 266, 269, 279, 290
 Sinne, fünf 270, 413
 Spielstruktur, Dreiteiligkeit, Fünfaktigkeit 391
 Sprichwörtliches vgl. geflügeltes Wort
 Stephonius, Bernardinus:
 – ›Crispus‹ 228, 229, 257
 – ›Flavia‹ 279, 281
 Stofftypen 364
 Straubing
 – Bewertung der Stücke 362
 – Bühnenverhältnisse 359, 402
 – Gesamtzahl bekannter Auf-
 führungen 366
 – Häufigkeit der Spieltermine 367
 – ›Historia collegii‹ 360, 362
 – Jesuitengymnasium 357
 – Periochen: Gestaltung der Tite-
 lelseiten 378
 – Spielstoffe
 – Allegorisches 377
 – Biblisches 371
 – Exemplarisches 376
 – Hagiographisches 372
 – Historisches 373
 – Zeitgeschichtliches 375
 – Spieltitel 1632–1672 380
 – Theatergeschichtliches 360,
 366
 – Typisierung der Spielstoffe 370
 Studienordnung, jesuitische 358
 Styx 293
 Surlus, Laurentius:
 Theophilus-Erzählung nach P 224, 312, 393
 Syncerastus 234
 Szarota, Periodisierung des Jesu-
 tentheaters 379, 387
 szenische Realisierung 260, 261,
 405
 Taufritus 283
 Terenz: diverse Komödien 278,
 302
 Teufelserzählungen (16. Jh.) 344

- Teufel – *mille artifex* 236
- Teufel, Einflussnahme auf den
 Bischof 410
- Teufelspakt, Aktualität 344, 385
- Theodizee-Problematik 407
- Theophilus
- Anreden 288
 - Status als Heiliger 373
- Theophilus-Drama
- Abschwörung des Glaubens 406, 408
 - Binnengliederung von Szenen 230, 394, 402
 - Bußhandlung 414, 420
 - Chorszene 396, 397, 413, 421, 423
 - Dialog Maria-Christus 418
 - Dialog mit der Conscientia 412, 420
 - *dramatis personae* 226
 - *dramatis personae* – Astrologus 224
 - *dramatis personae* – Elpidius 224
 - Epilog im Jenseits 427
 - Fama (Auftritt) 396, 397, 411
 - Feuermotiv (allegorisch und real) 395, 401
 - Gebrauchscharakter des Stücks 433
 - Geta als Zauberlehrling 416
 - Erneuerung des Glaubensbekenntnisses 422
 - Hofdarstellung, Hofkritik 394, 410, 411
 - Kampf Marias um Theophilus 407, 417
 - Kampf um die Pakturkunde 422, 423, 424
 - komische Züge 400, 425
 - Kontrast Hof – Land 394, 400
 - Küchenszene 412
 - Menoscopus 409
 - Paktszene 405
 - Quellen der Sprache 429
 - Rehabilitierung am Hof 402, 409
 - Sterbeszene 426
 - Überschriften der Teile 392, 408
 - Umkehr des Theophilus 419
 - Verkündung der Heilstat 425
 - verwendete Metra 435, 437
- Theophiluserzählung
- handschriftliche Überlieferung 309
 - vermutete Funktion 309, 315
 - Legendenstatus 307, 319
- Theophilus-Spiel, mnd. 417
- Theophilusstoff
- Bildzeugnisse 305
 - Kürzesterwähnungen 319
 - mittelalterliche Spiele 321
- Titan 299
- Tomyris 246
- Tragikomödie, Definition 384

REGISTER

- Tragödie, Definition 384
Trikola 430
Trinität 286
Typhaeus 261
- Vater-Sohn-Konflikt 387
Vergil:
– ›Aeneis‹ 245, 255, 259, 283,
290
– ›Bucolica‹ 233
- Verleumdung 394
›Vita Theophili Atheniensis vice-
domini‹ 311
- Weidenhover, Adolf SJ 389
Widmungsschreiben an König
Karl 308
- Zisca, hussitischer Heerführer
249, 397

ARBEITEN UND EDITIONEN ZUR MITTLEREN
DEUTSCHEN LITERATUR (AuE). *Neue Folge*

Hrsg. von Hans-Gert Roloff. 1998 ff. Die Reihe bringt Monographien, thematisch orientierte Sammelbände und vor allem kleine Editionen aus dem Bereich der deutschen und neulateinischen Literatur zwischen 1400 und 1750.

NICODEMUS FRISCHLIN (1547-1590)

Poetische und prosaische Praxis unter den Bedingungen des konfessionellen Zeitalters. Tübinger Vorträge, hrsg. von Sabine Holtz und Dieter Mertens.

AuE 1. 1999. 618 S. 14 Abb. Broschur. ISBN -1832 4. Lfb.

CHRISTIANE CAEMMERER

Siegender Cupido oder Triumphierende Keuschheit

Deutsche Schäferspiele des 17. Jahrhunderts dargestellt in einzelnen Untersuchungen.– *AuE 2. 1998. 526 S. Br. ISBN 978 3 7728 1831 8. Lfb.*

SEBASTIAN BRANT

Kleine Texte

Kritische Edition. Bd. 1, Teil 1 und 2: Kleine Texte, eingeleitet und herausgegeben von Thomas Wilhelmi. Bd. 2: Noten zur Edition von Thomas Wilhelmi. – *AuE 3. 1998. Zus. 855 S., 18 Abb. Leinen. ISBN -19247. Lfb.*

SEBASTIAN BRANT

Fabeln

Hrsg. von Bernd Schneider. – *AuE 4. 1999. 454 S., 141 Abb. Leinen. ISBN 978 3 7728 1877 6. Lfb.*

BRIGITTE STUPLICH

Zur Dramentechnik des Hans Sachs

AuE 5. 1998. 363 S. Broschur. ISBN 978 3 7728 1932 2. Lfb.

CARLA WINTER

Humanistische Historiographie in der Volkssprache:

Bernhard Schöffers ›Römische Historie‹

AuE 6. 1999. IX, 284 S. Broschur. ISBN 978 3 7728 1933 9. Lfb.

Die vorgelegte Edition stellt erstmals den unikal und nur handschriftlich tradierten Text des 1655 in Straubing aufgeführten Dramas ›Maria die Himmels-Thür‹ der literaturwissenschaftlichen, theaterhistorischen, motiv-, stoff- und frömmigkeitsgeschichtlichen Forschung zur Verfügung.

Der Abdruck der deutschen Perioche, die zum lateinischen Originaltext parallel gesetzte Übersetzung, ein dichter sprach- und sachbezogener Stellenkommentar, eine Überschau der Stoffrezeption bis ins 17. Jahrhundert eröffnen neben einem Abriss zur jesuitisch geprägten Theatergeschichte Straubings und einer Textinterpretation einer Leserschaft aus unterschiedlichen Disziplinen adäquate Zugänge zum Text.

EUROPÄISCHE LITERATUR DER FRÜHEN NEUZEIT

ISBN 978 3 7728 2861 4